



Ein Zuhause auf Zeit ist das Weiherhus. Es macht psychisch kranke Menschen fit für ein selbständiges Leben. Bild: André Springer

# Weiherhus hilft bei der Rückkehr in ein eigenes Leben

**GATTIKON.** Das Weiherhus in Gattikon hilft Menschen mit einer psychischen Störung, ihren Alltag wieder bewältigen zu lernen. Diese Woche feiert es sein 20-jähriges Bestehen. Seit den Anfangsjahren hat sich einiges verändert.

ANDREAS KURZ

Seit 20 Jahren bietet das idyllisch am Gattiker Weiher gelegene Weiherhus Menschen, die sich in einer schwierigen Lebenssituation befinden, ein Zuhause auf Zeit. Das Angebot richtet sich in erster Linie an Leute, die im Anschluss an einen Aufenthalt in einer psychiatrischen Klinik nicht direkt zurück in ein eigenes Leben können, weil sie noch zu wenig selbständig sind, um ihren Alltag bewältigen zu können. Derzeit leben fünf Männer und drei Frauen im Alter von 23 bis 61 Jahren im Weiherhus.

In den vergangenen 20 Jahren habe sich viel im Alltag des Weiherhus verändert, sagt Wohnhausleiterin Cristina Spengler. Ursprünglich habe eine sehr familiäre Atmosphäre im Haus geherrscht, und alle hätten mindestens 50 Prozent in einer geschützten Werkstatt gearbeitet. Heute macht das nur noch eine Person. Zwei arbeiten für acht Stunden pro Woche im Atelier, zwei beginnen eine Lehre als Grafiker und Gesund-

heitsberater. Für viele Bewohner seien solche Anforderungen aber zu hoch: «Sie haben Mühe mit einer geregelten Tagesstruktur und bringen weniger Konstanz, Zuverlässigkeit und Konzentrationsfähigkeit mit.» Nur schon um Hausarbeiten auszuüben, bräuchten sie viel mehr Unterstützung. Dies sei heute beinahe zum Kerngeschäft des Weiherhus geworden.

## Komplexere Störungen

Den Grund dafür ortet die Wohnhausleiterin im komplexeren Störungsbild der heutigen Bewohner: Im Vergleich zu früher wohnen heute viel weniger Menschen mit einer klassischen Schizophrenie im Weiherhus, dafür sind Sucht- oder Persönlichkeitsstörungen und Depressionen häufiger. «Es gibt mehr Defizite, beispielsweise was die Sozialkompetenz betrifft.»

Andererseits stellt Cristina Spengler auch Unterschiede fest, die sie auf gesellschaftliche Veränderungen zurückführt. So habe das Bedürfnis nach Individualität stark zugenommen. «Es fällt der jüngeren Generation schwerer, sich an Regeln zu halten und sich in Gruppen einzufügen.» Auch bei der Arbeit würden sie sich selbst verwirklichen wollen. Arbeit nur der Tagesstruktur zuliebe sei ihnen zu wenig motivierend.

Hinter den psychischen Störungen stehen vielfach lange Geschichten. «Viele haben schon einen schlechten Start ins Leben gehabt», sagt Spengler. Immer häufiger kommen auch Leute mit Heimkarrieren ins Weiherhus.

**Mehr Betreuungsaufwand**  
Im Schnitt bleiben die Bewohner zwei bis drei Jahre im Weiherhus. Doch auch nach deren Austritt haben die Betreuerinnen noch Kontakt mit einigen ehemaligen. «Das zeigt, wie sie in ein soziales Netz eingebunden sind.» Auch die aktuellen Bewohner im Weiherhus haben in den meisten Fällen keinen Kontakt mit ihrer Familie. «Sieben von acht Bewohnern haben Weihnachten im Haus verbracht.»

## Mehr Betreuungsaufwand

Auch wenn der Betreuungsaufwand in den letzten Jahren zugenommen habe – während gleichzeitig die Stellenprozente gesunken sind –, sei die Arbeit eine sehr schöne, sagt Cristina Spengler. «Wir haben die Möglichkeit, die Leute

lange und ganz nahe zu begleiten. Das gibt uns eine Befriedigung.» Ausserdem könne sie auf ein gutes Team zählen. Als Lichtblick wertet Spengler auch, dass von den 51 Eintritten seit 1997 inzwischen 20 in einer eigenen Wohnung leben.

## 20 JAHRE WEIHERHUS

Das Weiherhus gehört dem Verein für Sozialpsychiatrie Horgen (VSH) an, einer gemeinnützigen Organisation, die in den Bereichen Arbeiten und Wohnen Angebote für psychisch beeinträchtigte Menschen zur Verfügung stellt. Am Freitag, 28. September, öffnet das Weiherhus zur Feier des 20-jährigen Bestehens seine Türen. Das Programm sieht eine Ansprache von Vereinspräsident Ulrich Cremer, Rundgänge durch das Haus und die Vorführung eines Kurzfilms vor. Zudem warten ein feines Häppchenbuffet und Getränke auf die Gäste. Wohnhausleiterin Cristina Spengler wünscht sich von den Besuchern «Fragen, Neugierde und Interesse an unserer Arbeit». (aku)

Freitag, 28. September, 15 bis 18 Uhr, Weiherhus, Gattikon.

# Vandalen köpften Statue

**HORGEN.** Unbekannte Täter haben am Samstag eine Figur des Geschäfts Starworld beschädigt. Deren Besitzer erwägt eine Anzeige.

Starworld-Besitzer Bernard Henrion ist empört über diesen Vandalenakt an seiner «Kultfigur». Sie heisst Skater-Punky und stammt aus den Anfangsjahren seines Geschäfts, das Party-Artikel anbietet. Den Skater-Punky liess er 1992 von der russischen Künstlerin Tanja Tkatchuk herstellen. Die Figur stand bis 1994 auf einem Hausdach in Oberrieden, danach im Geschäft an der Seestrasse in Horgen. Bernard Henrion schildert den



Der nun kopflose Skater-Punky. Bild: zvg

vergangenen Samstagnachmittag: «Wir hatten eine Vorbesichtigung für unsere Nachbarn und ehemaligen Postangestellten. Denn Starworld zügelt in die ehemalige Poststelle in Horgen-Oberdorf.» Die Veranstaltung sei von rund 50 Personen besucht worden. Diesen Gästen wurde nicht nur der Laden, sondern alle Räumlichkeiten bis zum hinteren ehemaligen Posteingang gezeigt. «An diesem hinteren Ausgang stellten wir unsere Kultfigur auf», berichtet Henrion.

## Besitzer vermutet Racheakt

Henrion kann den Tathergang eingrenzen: Der oder die Täter haben die Figur zwischen 16.30 und 18 Uhr geköpft, trotz des Hinweises, dass das Areal von Unbe-

rechtigten nicht betreten werden dürfe. «Wir vermuten eine uns unbekannt Gruppe von Jugendlichen, die aggressiv Zutritt zu unserem Spezialereignis vom vergangenen Samstag forderten. Da wir diese abgewiesen haben und auf die Eröffnung vom Samstag hinwiesen, vermuten wir einen Racheakt.» Für Hinweise auf die Täter stellt Henrion eine Belohnung von 200 Franken in Aussicht. Sollte sie sich nicht melden, will er eine Anzeige gegen unbekannt erstatten.

Am kommenden Samstag steht die Wiedereröffnung des Geschäfts Starworld am neuen Standort mit allerlei Attraktionen auf dem Programm. (zsz)

Samstag, 29. September, ab 10 Uhr, Einsiedlerstrasse 159, Horgen.

## Ticketautomaten werden erneuert

**VERKEHR.** Die rund 20-jährigen Billettautomaten auf dem Gebiet der Sihltal-Zürich-Üetliberg-Bahn (SZU) werden ab morgen Mittwoch schrittweise durch Geräte der neuesten Generation ersetzt. Bis Ende Oktober sollen alle Automaten ausgetauscht sein, wie die SZU mitteilt. An der Bushaltestelle Waldegg in Horgen wird neu auch ein Ticketautomat stehen. Die Geräte verfügen über zahlreiche Neuerungen. So können Fahrgäste an den Automaten neben ZVV-Einzeltickets, -Tageskarten und -Anschlusstickets auch ZVV-Multifahrkarten und -Abonnements kaufen. Neben dem Erstkauf ist auch eine Erneuerung von unpersönlichen Abonnements möglich. Ausserdem können Passagiere Fernverkehrs-Billette oder Z-Pass-Fahrausweise lösen.

Sämtliche Beträge können mit allen gängigen Debit- und Kreditkarten und wie bisher mit Münz beglichen werden. Das Zahlen mit Banknoten wird in Zukunft an den neuen Ticketautomaten aus Sicherheitsgründen nicht mehr möglich sein. Die Automaten verfügen alle über eine speziell für den ZVV angepasste Bedieneroberfläche in vier Sprachen. Hinweise und Grafiken helfen den Kundinnen und Kunden bei der Wahl ihrer Fahrausweise. In den Städten Zürich und Winterthur stehen die Geräte der neuesten Generation bereits. Mit dem Austausch sollen die Automaten im Kanton vereinheitlicht werden. (zsz)

## LESERBRIEF

### Gesundheitswesen verwirtschaftlichen

Zu «Berufsbildungskonzept des See-Spitals in der Kritik», Ausgabe vom 17. September

Das offensichtlich erfolgreiche Ausbildungskonzept der Berufsbildnerinnen wurde in einer Blitzaktion abgesetzt. Neu werden nebenamtliche Betreuerinnen für die Auszubildenden in der Pflege zuständig sein. Im Klartext kann das nur heissen, es wird gespart. Es geht offensichtlich um Rentabilität und in der Konsequenz um «die Verwirtschaftlichung» des Gesundheitswesens, hier am Beispiel See-Spital.

Die Aussage des Kommunikationsverantwortlichen, dass die Ausbildungsqualität gesteigert und keine Kosten gespart werden, ist einerseits ein Affront gegenüber den bisher Tätigen, und was die Kostenrechnung betrifft, schlicht unglaubwürdig. Schon vor der Abstimmung über das neue Spitalplanungs- und Finanzierungsgesetz sind mir die vielen Inserate des See-Spitals aufgefallen, die sich gegen den arbeitsrechtlichen Schutz des Spitalpersonals ausgesprochen haben, und ausgerechnet die leitende Hebamme hat sich dafür ins Zentrum gestellt. Ich habe kein gutes Gefühl, wenn ich die Entwicklung des See-Spitals beobachte.

Hanspeter Lüthy, Horgen

Anzeige

Jetzt 300.- für Ihre alte Matratze happy Schlafwochen

«I wett i hett es happy-Bett.»

Aktion gültig 17. Sep. bis 30. Nov. 2012 für airflow-Matratzen 90x200 cm

**Pintarelli Bettwaren** 8136 Gattikon www.pintarelli.ch